



Hier findest du folgendes Material:

1. Die Kurzgeschichtenanalyse „Die Tochter“ von Peter Bichsel

Viel Freude damit!

Analyse einer Kurzgeschichte

Aufgabe:

Schreibe eine Analyse anhand der Kurzgeschichte „Die Tochter“ von Peter Bichsel (1964)

Analyse einer Kurzgeschichte (Lösungsvorschlag)

Aufgabe:

Schreibe eine Analyse anhand der Kurzgeschichte „Die Tochter“ von Peter Bichsel (1964)

Die folgende Textinterpretation basiert auf der Kurzgeschichte "Die Tochter", welche von Peter Bichsel im Jahr 1964 verfasst und veröffentlicht wurde. Die Geschichte handelt von einem Ehepaar, welches beim Abendessen auf die Rückkehr ihrer Tochter Monika aus der Stadt wartet.

Das Ehepaar sitzt wie jeden Abend am Esstisch und wartet auf seine Tochter. Monika arbeitet in der Stadt und wegen der schlechten Bahnverbindung sind sie gezwungen jeden Tag mit dem Essen auf sie zu warten. Das Mädchen kommt um halb acht nach Hause. Üblicherweise essen sie aber schon eine Stunde früher zu Abend. Die Eltern sitzen also am gedeckten Tisch und warten. Monika hat blonde Haare und die Haut ihrer Tante geerbt. Im Zimmer von Monika befindet sich ein Plattenspieler. Monika bringt immer wieder Platten aus der Stadt mit, welche sie abspielt. Sie kennt immer die Interpreten der Lieder und berichtet ihren Eltern davon. Auf einem Tischchen befindet sich ein Spiegel, dazu noch verschiedene Flaschen und Dosen. Darauf lässt sich auch eine Zigarettenschachtel finden, denn Monika ist eine Raucherin. Sie besitzt auch einen Hocker. Auch der Vater von Monika hat seinen Lohn in einer Tüte erhalten. Dafür ist er regelmäßig zu einer Büroangestellten gegangen, welche ihm diesen überreicht hat. Mittlerweile holt er aber kein Geld mehr, da er nicht mehr berufstätig ist. Zu Mittag kommt Monika wegen der schlechten Verbindung nicht nach Hause. Dann isst sie mit ihren Freundinnen eine Kleinigkeit. Die Eltern fragen sie häufig nach ihrem Job. Dann schweigt Monika meistens am Tisch. Sie weiß nicht, was sie ihren Eltern erzählen soll. Daher versuchen sich die Eltern ihren Arbeitstag selbst vorzustellen. Sie sehen sie am Bahnsteig entlang gehen, während sie sich mit ihren Freundinnen unterhält und gleichzeitig einen Mann grüßt. Die Eltern sind sich bewusst, dass Monika bald ausziehen wird. Sie wird eine kleine Wohnung oder ein Zimmer in der Stadt beziehen. Dann würde es wieder um halb sieben das Abendessen geben und der Vater würde nach getaner Arbeit seine Zeitung lesen. Zum Abschluss vergleichen die beiden ihre Tochter ein weiteres Mal mit der Schwester der Mutter. Manchmal bitten sie Monika etwas auf Französisch zu sagen, worauf diese nie etwas erwidert. Monika soll auch stenografieren können, was für die beiden Elternteile viel zu schwer ist. Dann hört die Mutter den Zug kommen.

Die Geschichte beginnt unmittelbar, weshalb sich der Leser erst in die Handlung einfinden muss. Nach wenigen Sätzen ist die Situation aber klar. Das liegt auch daran, dass zunächst

allgemeine Informationen über das Leben der Familie preisgegeben werden. Der Schluss stellt auch kein offenes Ende dar. Mit der Ankunft des Zuges beginnt die Geschichte gewissermaßen von neuem. Für den Leser ist klar, wie der Ablauf im Haus der Familie aussieht, wenn Monika am Abend von ihrer Arbeit in der Stadt nach Hause kommt. Die Geschichte ist in einer logischen Reihenfolge verfasst, wobei teilweise Vorblenden bzw. gleichzeitige Rückblenden erkannt werden können. Der auktoriale Erzähler berichtet über die gewöhnlichen Abendessen der Familie. Diese stellen eine Vorausschau in die Zukunft und einen Rückblick in die Vergangenheit dar. Der Erzähler kennt die Gewohnheiten der Familie und auch die Meinungen der Elternteile. Doch kommen diese in Form von direkten Reden manchmal zu Wort. Grundsätzlich spielt die Geschichte im Esszimmer der Familie, doch kommt es immer wieder zum Wechsel der Schauplätze. Diese werden zumeist mit einem neuen Absatz angedeutet, weshalb es für den Leser nicht schwierig ist der Handlung weiter zu folgen. Die Geschichte spielt kurze Zeit auch in der Stadt, in welcher Monika arbeitet, in ihrem Zimmer und am Arbeitsplatz des Vaters. Auch aus inhaltlicher Sicht springt die Handlung zwischen den einzelnen Themen hin und her. Die Hauptdarsteller der Erzählung stellen der Vater, die Mutter und Monika dar. Obwohl Monika nie persönlich auftritt, erfährt der Leser doch sehr viel über die Tochter. Sie soll blonde Haare haben und die Haut ihrer Tante. Es ist davon auszugehen, dass dies eine besonders schöne ist. Monika arbeitet schon seit einiger Zeit in der Stadt und muss jeden Tag zur Arbeit pendeln. Dafür benutzt sie die Bahn, weshalb sie auch nie rechtzeitig zu den Abendessen der Familie kommen kann. In ihrem Zimmer hat sie einen Plattenspieler, weshalb auch anzunehmen ist, dass sie ein Fan von Musik ist. Monika besitzt auch viele Fläschchen und Döschen auf ihrem Schminktisch. Damit wird sie sich für die Arbeit herausputzen. Sie mag es durchaus etwas extravagant, da ihr Hocker aus marokkanischem Leder gefertigt ist. Monika ist Raucherin und hat immer eine Packung Zigaretten bei sich. Sie geht gerne mit ihren Freundinnen in der Mittagspause in Tearooms essen. Dort essen sie gemeinsam eine Kleinigkeit und haben auch die Möglichkeit zu rauchen. Monika liest sehr gerne Modejournale und kauft sich auch die Kleidung und andere Produkte, welche darin vorgeschlagen werden. Sie möchte das Leben einer modernen Frau, welche in der Stadt lebt, haben, weshalb sie sich an solche Modetrends auch halten muss. Angeblich soll Monika auch französisch sprechen können, was aber zu bezweifeln ist. Jedes Mal, wenn sie ihre Eltern darum bitten etwas auf Französisch zu sagen, erwidert Monika nichts. Sie soll auch das Stenografieren beherrschen. Nichtsdestotrotz ist Monika sehr strebsam und versucht eine Karriere in der Stadt zu machen. Aus diesem Grund nehmen ihre Eltern auch an, dass sie bald in die Stadt ziehen wird, um dort nach ihren Träumen zu greifen. Über ihre Eltern erfährt man in der Erzählung sehr wenig. Die Mutter scheint eine Hausfrau zu sein und ihr Leben mit dem Haushalt und der Kindererziehung zu füllen. Der Vater ist auch berufstätig gewesen. Sie sind gerne bereit mit dem Abendessen auf ihre Tochter zu warten, damit sie sich wenigstens einmal am Tag sehen können. Es ist offensichtlich, dass die beiden ihre Tochter über alles lieben. Sie haben eine sehr hohe Meinung von Monika und sie kann einfach nichts falsch machen. Sie ist schon immer "ein liebes Mädchen" gewesen und mit der guten Haut ihrer Tante beschenkt. In der Stadt ist sie ein Fräulein, welches von jedermann akzeptiert wird und welches von fremden Männern begrüßt wird. Das spielt sich aber alles nur in der Vorstellung der Eltern ab. Ihr Job in der Stadt ist etwas Besonderes, da sie es niemals so weit bringen. Die Eltern akzeptieren sogar, dass Monika raucht und relativieren dies auch. Sie sind der festen Überzeugung, dass Monika französisch sprechen kann und zudem das Stenografieren lernt. Die Beiden sind auch der Meinung, dass Letzteres viel zu schwer für sie selbst wäre. Es ist anzunehmen, dass die

Eltern eine bescheidene Kindheit und Jugend hatten. Sie haben nicht dieselben Möglichkeiten wie Monika. Ihre Ausbildung ist qualitativ minderwertiger und sie ergattern keinen Beruf in der Stadt. Monika stellt für sie in gewissem Maße eine Frau dar, welche ihnen meilenweit voraus ist. Sie sind der Meinung, dass Monika bereits viel mehr erreicht hat als sie. Das zeigt aber auch, dass die Liebe der beiden zu ihrer Tochter unendlich groß ist und dass sie fast blind vor Liebe sind. Dadurch erkennen sie nicht, dass ihre Tochter auch ihre Schwächen hat und dass nicht immer alles perfekt ist. Trotz allem scheint das Verhältnis zwischen den beiden und Monika durchaus gut zu sein, da sie versucht die beiden so gut es geht in ihr Leben einzubinden.

Der Text ist aus formaler Sicht in einige Absätze unterteilt. Diese stellen auch gleichzeitig Perspektivenwechsel dar. Das erleichtert es dem Leser eine gedankliche Grenze zwischen den einzelnen Teilen zu ziehen. So geht auch der rote Faden der Erzählung nicht verloren. Die Absätze haben eine unterschiedliche Länge. Manche sind kürzer manche länger. Zunächst wird das Leben der Familie beschrieben. Es geht um Monika und ihre Anstellung aber auch um die Essgewohnheiten der Familie. Dann schwenkt die Geschichte zur Person von Monika und ihrem Zimmer um. Als nächstes geht es um den Beruf des Vaters. Die Handlung kommt wieder zu Monika und ihrer Anstellung in der Stadt. Dabei bleibt es auch für einige Absätze. Schlussendlich melden sich die Eltern selbst zu Wort und sprechen allgemein über die Eigenschaften ihrer Tochter. Die Sätze in diesen Absätzen sind teilweise eher kurz wie in Zeile 1 mit "Abends warteten sie auf Monika.", teilweise sind sie aber eher lang und weisen einige Einschübe auf wie in Zeile 12 mit "Er sah dann die vielen Stempel auf einem Gestell, bestaunte das sanfte Geräusch der Rechenmaschine, die blondierten Haare des Fräuleins, sie sagte freundlich "Bitte schön", wenn er sich bedankte.". Die Wortwahl ist grundsätzlich eher einfach, doch können einige Anachronismen wie "Fräulein", "Bürofräulein", "Rechenmaschine" oder auch "stenografieren" erkannt werden. Zudem lassen sich auch einige Fremdwörter wie "Etui", "Abonnement" oder auch "Tearooms" finden, welche auch nicht näher erklärt werden. Sie deuten aber an, wie modern der Beruf und die Angewohnheiten der Tochter in der Stadt sind. Außerdem ist auffällig, dass der Autor immer wieder die Wörter in einem darauffolgenden Satz wiederholt. Damit gewinnen sie an Bedeutung und der Leser kann sich im Nachhinein auch besser an sie erinnern. Ein solches Beispiel lässt sich im letzten Absatz mit "Sag mal etwas auf Französisch" und "Ja, sag mal etwas auf Französisch". Dabei werden häufig nicht nur einzelne Wörter, sondern teilweise auch ganze Sätze wiederholt. Damit wird auch deutlich, dass beide Eltern diese Meinung sind bzw. dasselbe fordern. Besonders ist außerdem, dass für die Beschreibung von Monika besonders gewählte Worte und eine gehobenere Sprache verwendet werden als für die Eltern. Damit wird nochmals der Bildungsunterschied zwischen ihnen hervorgehoben. Bei den Beschreibungen von Monika setzt der Autor zudem auf eine bildhaftere Variante. Das kann zum Beispiel in Zeile 22 mit "Und dann stellten sie sich mehrmals vor in dieser Stunde, wie sie heimkommt, die Tasche und ein Modejournal unter dem Arm, ihr Parfum [...]." deutlich erkannt werden. Vor allem zum Ende hin häufen sich die direkten Reden durch die Eltern. So kann der Leser ihre Meinung besser verstehen und muss sich nicht an die Meinung des Autors halten. Es wird ihm ermöglicht selbstständig eine Ansicht zu bilden und erzeugt gleichzeitig Unmittelbarkeit.

In der Zeit, in welcher die Geschichte verfasst wird, gibt es gerade einen wirtschaftlichen Aufschwung. Es gibt viele Arbeitsstellen, welche nicht nur für Männer, sondern auch für Frauen gedacht sind. Man geht langsam von der Einstellung weg, dass Frauen zu Hause auf

die Kinder aufpassen müssen, während die Männer das Geld nach Hause bringen. Einige Frauen, wie auch Monika, versuchen selbst ihr Glück und wollen mit den neueröffneten Möglichkeiten Karriere machen. Sie möchten aus dem Stand der Frau ausbrechen und etwas Neues ausprobieren. Vermutlich erkennen sie auch an ihren Müttern, dass diese nicht immer mit ihrer Stellung zufrieden sind und eigentlich lieber etwas anderes machen würden. Daher nutzen sie ihre Chance. In der Geschichte wird auch gewissermaßen die Abwanderung vom Land in die Stadt geschildert. Da Monika eine schlechte Bahnverbindung hat, ist anzunehmen, dass sich ihr zu Hause auf dem Land befindet, welches nicht besonders gut erreicht werden kann. Da es außerhalb wenige Arbeitsplätze gibt, zieht es viele Menschen in die Stadt. Sie glauben dort ein besseres Leben führen zu können. Dass das nicht in allen Fällen immer zutrifft ist offensichtlich. Die Menschen treibt aber die Hoffnung auf eine bessere Zukunft an.

Der Autor spricht mit dieser Geschichte ein zentrales Thema an. Die Eltern von Monika hängen sehr an ihrer Tochter und wollen nichts davon wissen, dass sie mittlerweile ein eigenes Leben hat. Sie glauben, dass sie nach wie vor ein kleines Mädchen ist, welches die Unterstützung ihrer Eltern benötigt. Dass das nicht mehr so ist, wollen sie einfach nicht wahrhaben. Sie klammern sich an jede Information, die sie vom Leben ihrer Tochter erfahren. Das erzeugt bei ihnen das Gefühl, dass sie nach wie vor eine enge Beziehung zu Monika haben. Dieses Problem haben viele Eltern. Sie sehen ihre Kinder größer werden und klammern sich daran. Sie können einfach nicht loslassen und verstehen, dass sich gewisse Dinge im Leben einfach ändern müssen. Kinder werden erwachsen und gründen irgendwann ihre eigene Familie. Dann sind sie in exakt derselben Position wie ihre Eltern jetzt. Zudem wird noch ein weiterer nicht ganz irrelevanter Aspekt angesprochen. Durch die unterschiedlichen Einstellungen und Lebensweisen der Eltern und ihrer Tochter lässt sich auch erkennen, wie stark sich die Menschheit innerhalb weniger Generationen weiterentwickelt. Die Eltern wachsen mit völlig anderen Gegebenheiten auf und haben auch nicht dieselben Möglichkeiten wie ihre Tochter. Diese Veränderung zieht sich durch alle Generationen. Ständig gibt es Neuerungen und neue Möglichkeiten. Außerdem legt jede Generation auf unterschiedliche Dinge Wert. Dementsprechend ist es wichtig, dass die Kommunikation nicht verloren geht. Trotz der vielen Unterschiede kann man immer auf einen gemeinsamen Nenner kommen.



**Schrift
Text**

**Word
selbst erstellt**

**Infos zur Nutzung
meiner Materialien**

Du darfst meine Materialien nicht weiter verkaufen!